Weisheit des Alters

Autor(en): **Schibli, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-497248

Nutzungsbedingungen

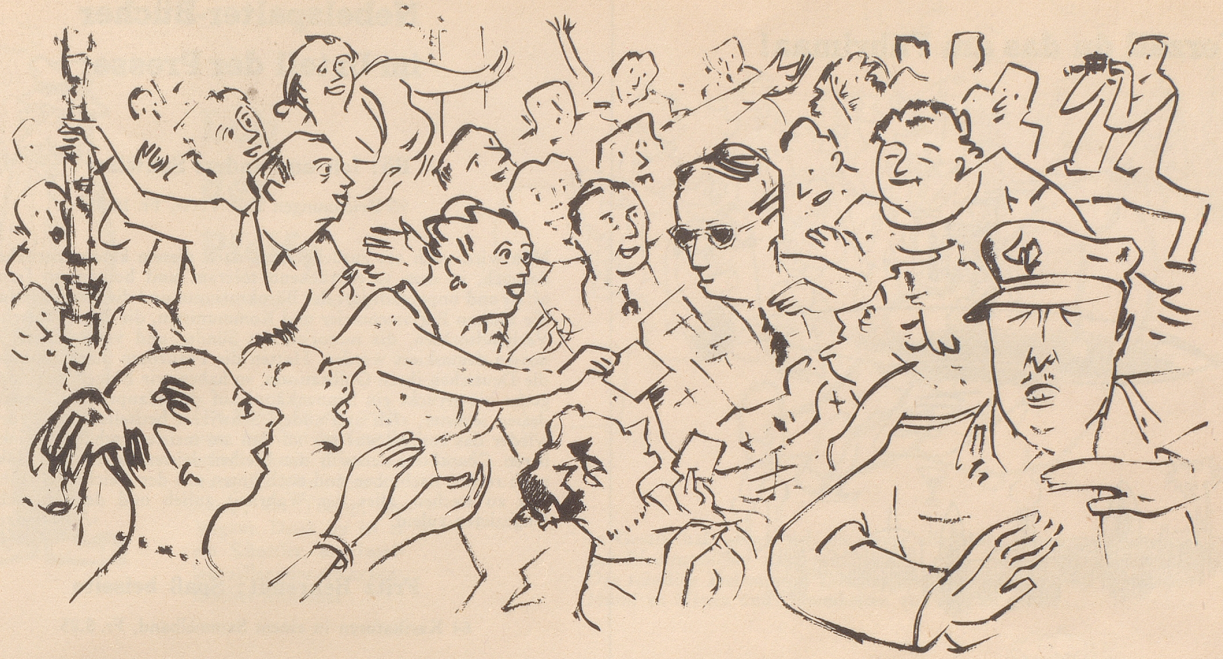
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Da geht ein Oskarpreisträger

Novello

und da ein Nobelpreisträger

WEISHEIT DES ALTERS

Von Emil Schibli

Es ist längst nicht mehr so, daß ich ins Weite muß,
damit die Sehnsucht nach Erleben sich erfüllt.
Ich bin kein Jüngling mehr, begehrlich nach Genuß.
Das ist vorbei. Ich bin gebändigt und gewillt
mich nur noch in der nächsten Nähe umzusehn,
ein Greis, der täglich seinen kleinen Rundgang macht.
Ich bin's gewohnt, zahm wie ein altes Pferd zu gehn,
ein Karrengaul, der keine Reiterlust entfacht.

Kein Mitleid, bitte, mit dem ausgedienten Mann!
Was keuchend man gewinnt, das lohnt den Einsatz kaum.
Und Früchte, wie sich jeder überzeugen kann,
trägt reichlich – dann und wann – auch ein bejahrter Baum.
Ihr denkt vielleicht, ich sei dem Fabelfuchse gleich,
der, weil er sie nicht hat, die Trauben sauer schmält.
Gefehlt! Es gibt noch andre Beeren, süß und weich
und leicht zu pflücken; diese hab' ich mir erwählt.